



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

# Rupelrath: AKTUELL



## Kirche @ Home

*Gemeinde in Corona-Zeiten*

Nr. 54: Juli/August/Sept. 2020



## IMPRESSUM



**Ev. Kirchengemeinde  
St. Reinoldi Rupelrath**

Opladener Straße 5-7  
42699 Solingen

### Redaktion:

Matthias Clever  
Heike Drees  
Hartmut Gehring  
Martina Gehring  
Jutta Hartkopf  
Ulrich Junghans  
Corinna Ohlendorf  
Andreas Salzmann

Verantwortlicher im Sinne des  
Presserechts:  
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:  
(02 12) 2 64 17 14  
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:  
Juni 2020

Druckfehler und Änderungen  
vorbehalten

Redaktionsschluss für die  
nächste Ausgabe: 24.08.2020

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:  
**www.rupelrath.de**

**Konten für Spenden an unsere  
Gemeinde  
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:  
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und  
Verwendungszweck angeben!

Foto Titelseite:  
Heike Drees

Layout dieser Ausgabe:  
Heike Drees

# Rupelrath: KONTAKT

## Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever  
Vorsitzender des Presbyteriums  
Opladener Straße 9  
(02 12) 22 66 06 73  
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes  
(02 12) 4 22 53  
schelkes@rupelrath.de



## Kirchenmusiker

Philipp Sprinc  
0176 -55 01 54 09

## Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125  
(02 12) 6 10 92

Jugendreferent Radek Geister  
geister@rupelrath.de



Luca Genscher  
jugend@rupelrath.de

## Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5-7  
Küsterin Andrea Tetzlaff  
(02 12) 6 75 31  
tetzlaff@rupelrath.de



Astrid Hoppe  
hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe  
r.hoppe@rupelrath.de

## Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52  
Sonja und Jörg van Bargaen  
(Trauungen, Gottesdienste)  
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)  
vanbargaen@rupelrath.de



Ralf Hoppe  
r.hoppe@rupelrath.de

## Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125  
Jutta Hartkopf  
(02 12) 2 64 17 14  
hartkopf@rupelrath.de



## Gemeindegeschäftsbearbeitung

Kölner Straße 17  
Susanne Dörken  
(02 12) 287-137



## Friedhofsamt

Davina Haucke  
(02 12) 287-134



# Mit Gott unterwegs in Corona-Zeiten

Monatspruch für Juli: „Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss, denn Du hast einen weiten Weg vor Dir“ (1.Könige 19,7)

Es lohnt sich, diese Geschichte von Elia zu lesen – gerade in dieser Zeit. Eine ganz andere Situation – und manches doch so vertraut: Für Gott war er mit Feuereifer (wörtlich verstanden!) so richtig in Fahrt gekommen, als eine Nachricht seiner Erzfeindin ihn plötzlich zu einer harten Vollbremsung zwingt. Nichts geht mehr, nur noch der lange Weg in die Isolation, in die Wüste. Aber Gott lässt ihn nicht aus den Augen! Er meldet sich auch noch im dunklen Abgrund von Elia unruhigem Schlaf, schickt eine Stärkung durch einen Engel und macht ihm Mut für den langen Weg, der noch vor ihm liegt.

## Eine Stärkung in der Wüste

Von Zwangspausen und Abbrüchen, von schwierigen, geduldigen Wegen und Wüsten-Zeiten können viele von uns erzählen nach diesen letzten Corona-Monaten. Eine Zeit, die uns herausfordert, auch mit ihren berechtigten Fragen – aber an manchen Stellen auch unerwartet beschenkt hat. Was wir vorher theoretisch wussten, wird jetzt wieder einmal eigene Erfahrung: Leben mit Gott kennt nicht nur gute, sondern auch die „bösen Tage“. Und statt Antworten werden die Fragen an ihn groß: Warum trifft es die einen so schwer, die anderen nicht? Gott ist nicht einfach der „liebe Gott“, der uns unsere Wünsche erfüllt. Die Bibel beschreibt den Glauben an keiner Stelle als eine Versicherungspolice gegen alles Schwere. Aber sie erzählt davon, dass Gott sich in dieser Zeit nicht zurückzieht, dass er Kraft gibt, auch schwierige Wege mit ihm zu gehen. Manchmal sind es ganz profane Dinge, durch die er uns begegnet: Wenn die Zeit in der Natur und die Bewegung nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele gut tut. Wenn ein Anruf oder ein gutes Gespräch vor der Haustür so wertvoll wird wie Brot und Wasser in Elia's Wüste. Wenn Gott unerwartet einen Engel geschickt hat mit einem für uns längst bekannten Gesicht.

Ebenso erfahren wir auch, was Jesus sagt:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...“: das Wort Gottes, der Losungs-Vers für den Tag, das Gebet zu Gott, wo ich mein Herz ausschütten kann – das bekommt in einer dünnen Zeit, nicht nur unter Elia Wacholderstrauch, ein besonderes Gewicht, weil es uns auf besondere Weise stärken kann. Wir schön wäre es, wenn etwas davon bliebe!

## Fragen, Zweifel – und Gottes eindeutiges Ja

In Zeiten, in denen wir mehr als sonst auf uns selbst zurückgeworfen werden, stellt Gott uns aber auch wichtige, manchmal unbequeme Fragen: nach unserem bisherigen Lebenstempo, nach unserer Jagd nach einem optimierten, vollgepackten Leben; wie wir bisher unsere Beziehungen gelebt haben, und was uns im Leben wirklich trägt. Wenn solche Fragen sich melden, fehlt oft gerade dann die Kraft, ihnen nach zu gehen. Doch wir sollten sie festhalten und einen Ort für sie suchen. Nur so hält die „neue Normalität“, von der alle reden, dann auch wirklich etwas Neues für uns persönlich bereit.

„Du hast einen weiten Weg vor Dir“, das sagt Gott auch zu uns. Auf diesem Weg bleibt Gott an vielen Stellen auch der Andere, Unberechenbare, lässt sich nicht einordnen in unsere eigenen Erklärungsversuche, etwa von „Schuld und Strafe“. Aber da, wo Gott uns irritiert, unseren Glauben verunsichert, da reicht er uns gleichzeitig seine Hand entgegen: in Jesus, in Kreuz und Auferstehung. Seine Botschaft ist eindeutig: „Ich bin niemals gegen dich, sondern für dich, denn du gehörst zu mir! Hätte ich sonst einen solch hohen Preis gezahlt?“ Mit dieser Zusage können wir auch den Weg durch diese Corona-Zeit weiter gehen!

Ihr Pfr. Matthias Clever



©Foto: Wally Tai / stock.adobe.com

# Coronazeit – persönlich

Wie haben Menschen aus unserer Gemeinde die vergangenen Monate erlebt? Wir haben dazu vier Gemeindeglieder befragt, die hier aus unterschiedlichen beruflichen und privaten Perspektiven ihre Eindrücke wiedergeben.

## Wirtschaft in Corona-Zeiten – aus Sicht eines Unternehmers

Corona – manchmal will ich nichts mehr davon hören, ich bin sozusagen mit Informationen und Emotionen überfüttert ...

Ich selber gehöre zur Risikogruppe, da ich Medikamente einnehmen muss, die mein Immunsystem stark herabsetzen. Laut Aussage meines Arztes soll ich mich am besten zuhause einschließen. Aber das geht nicht, denn wir sind selbstständig und haben ein kleines Unternehmen mit circa 50 Mitarbeitern. Als Unternehmer muss ich mich fragen, ob die Beschränkungen nicht wirtschaftlich zu viel Schaden anrichten. Die Absatzmärkte brechen ein, und es kann nichts mehr verkauft werden. Viele Fragen kreisen einem durch den Kopf: Hoffentlich wird keiner krank? Wie lange halten wir durch? Brauchen wir einen Kredit? Müssen wir kurzarbeiten? Was bedeutet das für unsere Mitarbeiter, wie werden sie zurechtkommen mit weniger Geld? Nachdem sich die Situation unserer Firma verschlechtert hat, müssen wir nun auch kurzarbeiten. In einer Betriebsversammlung kündige ich die schlechte Nachricht an – beklemmendes Schweigen. Doch dann klatscht ein Mitarbeiter laut in die Hände und rief in die Menge: „Los, weiterarbeiten, es wird schon weitergehen“. Ich bin überwältigt ..., wir sind eben doch ein Familienbetrieb.

Aber genau das ist es: Das Leben geht weiter und wir müssen es mit den neuen Herausforderungen meistern. In unserer Überflussgesellschaft hat nur zu oft das „Höher, schneller, weiter“ dominiert. Ich glaube, die kontaktbeschränkte Zeit hat uns wieder alltägliche Dinge wertschätzen gelehrt. Nehmen wir das als Chance, uns trotz unserer Sorgen wieder auf die vielen kleinen Dinge zu freuen, die selbstverständlich geworden waren.

Hartmut Gehring

## Pflege in Corona-Zeiten – aus Sicht eines Arztes

Schlaganfallstation. Ein Ort, der für viele Betroffene und ihre Familien einen tiefen Einschnitt in das gewohnte Leben bedeutet, denn Schlaganfälle sind die Hauptursache bleibender körperliche Behinderungen und kognitiver Einschränkungen.

Alles ist fremd, man möchte nur noch weg – aber die Krankheit lässt es nicht zu, einfach aufzustehen und zu gehen. Jetzt, in den „Corona-Zeiten“, kommen weniger Patientinnen und Patienten: leichter Betroffene bleiben weg, haben Angst vor einer Ansteckung. Auf der Station liegen jetzt also schwerer erkrankte, auf intensive Pflege angewiesene Menschen.

Für die Krankenschwestern und -pfleger bedeutet dies, trotz der seit Jahren ausgedünnten Personaldecke noch eine Schippe draufzulegen. Einige Schwestern hatten sich freiwillig gemeldet, um auf der Infektionsstation einzuspringen, zwei davon haben sich mit SARS-CoV-2 angesteckt. Dennoch sagen sie übereinstimmend: Ja, in dieser Corona-Zeit sei es schwierig, aber das wäre es auch vorher schon gewesen. Seit Einführung des Besuchsverbotes könne die Patientenversorgung ganz im Vordergrund stehen, es herrsche eine neue, ruhige, konzentrierte Atmosphäre auf der Station. Viele Angehörige riefen täglich an, wollten meist die Ärztinnen und Ärzte sprechen, der Pflege gegenüber seien die Anrufer oft vorwurfsvoll oder unfreundlich. Dank gäbe es, aber nicht häufiger oder seltener als früher. Besonders die älteren Patientinnen und Patienten litten unter den strikten Kontaktbeschränkungen, häufig diene das mobile Stationstelefon als Verbindung zu den Lieben. Ermutigend sei, dass sich gerade jetzt jede und jeder mit allen Fähigkeiten und Sinnen einbringe – zum Wohle der Patientinnen und Patienten. Denn: Pflege

funktioniere  
nur im Team!



Dr. Ulrich  
Junghans





## Familie in Corona-Zeiten – aus Sicht einer Mutter

Am Anfang des Jahres dachte ich noch, unser größtes Problem dieses Jahr wäre, dass wir beide Abschlussfeiern an einem Tag hätten. Das war vor Corona. Jetzt hätten wir dieses Problem gern noch. Wir haben zwei Söhne (15 und 17) und beide sind in ihrem Abschlussjahr in der Schule: Der Große macht Abi, der Jüngere Realschulabschluss. Beide sind durch die ganzen Absagen und Verschiebungen mit voller Wucht getroffen: keine Abschlussfahrt, keine Mottowoche, kein Abi-streich, kein Ball oder Party, sondern nur eine sehr abgespeckte Zeugnisübergabe. Dazu noch das Ganze hin und her mit den Prüfungsterminen. Von Verschiebung bis Absage war alles dabei. Und die Motivation zum Lernen im Keller. Der 18. Geburtstag des Abiturienten fällt auch noch in diese Zeit. Alles nur schwer nachholbar. Natürlich gibt es ganz andere Schicksale in dieser Krise, aber zwei Jugendlichen ist ihr eigenes immer am nächsten. Immerhin war Homeschooling nicht unser Problem. Der 15-Jährige hat selbständig gearbeitet, dem Abiturienten wurde nur gesagt „Bereite Dich auf dein Abitur vor.“. Das war das ganze Homeschooling. Mein Mann und ich sind im Homeoffice und das klappt erstaunlich gut. Natürlich fehlt der direkte Austausch mit den Kollegen, aber die Arbeit lässt sich auch so erledigen. Erstaunlicherweise bleibt –obwohl alle zuhause sind und die Entschleunigung deutlich –tagsüber trotzdem kaum mal Zeit für einen Kaffee. Abends treffen wir Freunde im Video-Chat. Das ist nicht das Gleiche, aber es funktioniert.

Corinna Ohlendorf

## Schule in Corona-Zeiten – aus Sicht einer Grundschullehrerin

„Es läuft immer besser“ findet Gisela Faulhaber, Grundschullehrerin einer vierten Klasse. Die Lehrer wurden – wie alle anderen – von der Schulschließung zwei Wochen vor den Osterferien überrascht. Im Team erarbeiteten die Lehrer am Montagvormittag sofort Wochenpläne. Per E-Mail schickten sie diese dann nachmittags an die Familien. Fehlende Materialien konnten am Dienstag in der Schule abgeholt werden. „Ich fand das sehr unpersönlich. Darum schrieb ich meiner Klasse ab Mittwoch jeden Morgen eine E-Mail, um die Kinder zu begrüßen und ihnen ein wenig Motivation für den Tag und ihre Arbeit zu wünschen. Dabei fügte ich kleine Aufgaben ein („Zähle die Toilettenrollen zu Hause.“, „Schicke mir einen Witz, Buchtipp, etc.“), deren Antworten ich wiederum an alle weiterleitete. Jeden Tag forderte ich die Kinder auf, mir Mails zu schreiben. Einige nahmen das Angebot an. Dadurch konnte ich zu einigen etwas persönlichen Kontakt halten.“, berichtet die 42-Jährige.

Die Ferien brachte dann die Zeit, sich mit anderen Lösungen zu beschäftigen und diese auch zu erproben. Danach gab es zwei Mal pro Woche Online-Unterricht – zumindest für diese 4. Klasse. Der Nachteil des virtuellen Klassenzimmers: Man hat nicht alle Schüler im Blick. Die Stillen sind auch online still und verschwinden ins Unsichtbare. Es bedarf durchdachter Konzepte, jeden Schüler zu berücksichtigen. Und: Nicht jeder Schüler hat den digitalen Zugang.

Dann waren die vierten Klassen wieder in der Schule – erstmal an zwei Tagen in der Woche, mit „Einbahnstraßen-Regelungen“ in den Fluren, aufgeteilten Klassen, verschiedenen Schulhofbereichen, generell viel Abstand und viel Händewaschen. Organisatorisch aufwändig, aber so konnten die letzten Lücken vor dem Wechsel auf die weiterführenden Schulen geschlossen werden.

Als Mutter ist sie allerdings zunehmend genervt von der Corona-Situation: „Unser Alltag hat einfach keine Struktur mehr. Immer ändert sich etwas.“ Und Homeschooling als Mutter und als Lehrerin ist dann auch Kampf an mehreren Fronten. „Wir alle wünschen uns einen normalen Alltag zurück.“

Gisela Faulhaber

# Kirche @ Home

## Rückblick und Rückmeldungen aus der Gemeinde

Wie geht es einer Gemeinde, wenn sie in solch einer Krisenzeit plötzlich vor verschlossener Kirchentür steht? Ab Mitte März waren alle öffentlichen Veranstaltungen ausgesetzt. Wie andere Gemeinden auch haben wir bald reagiert, weil wir in dieser schwierigen Situation ja auch weiterhin eine lebendige Gemeinde bleiben wollten. Aber wie wurden die überwiegend digitalen Angebote angenommen? Dazu haben wir eine Umfrage gestartet.

Viele haben es als sehr positiv empfunden, dass so schnell auf die Krise reagiert wurde und sofort „Ersatzangebote“ da waren. Dies ist nicht selbstverständlich, und wir können dankbar sein, dass wir so trotzdem als Gemeinde verbunden geblieben sind. Diese Dankbarkeit kam in vielen Antworten zum Ausdruck.

## Digital und dennoch verbunden

Jeden Abend treffen wir uns um 19:30 Uhr zum Rupelrather Abendgebet auf [www.rupelrath.de](http://www.rupelrath.de). Viele nehmen regelmäßig daran teil und haben für sich einen neuen Ankerpunkt in ihrem Tagesablauf gefunden: „Es ist tatsächlich für uns als Familie eine Gelegenheit, eine kleine Hausandacht zu halten, was wir sonst so nicht gemacht haben.“ Durch diese Gebete entstehen eine neue Gemeinschaft und ein Gefühl der Verbundenheit: „Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, dass viele aus unserer Gemeinde zu dieser Zeit gemeinsam beten.“ Viele empfinden es als „eine Unterstützung in dieser schwierigen Zeit“.

Jeden Sonntag ist auf der Youtube-Plattform ab 11:00 Uhr unser aktueller Gottesdienst als Live-Übertragung zu sehen. Mit durchschnittlich 120 Zuschauern, die zeitgleich dabei sind, wird dieses Angebot sehr gut

angenommen. „Erst einmal ein ganz herzliches Dankeschön für eure Mühe, Gedanken und Arbeit, die ihr investiert, um uns

einen schönen Gottesdienst, nach Hause zu liefern.“

– diese Rückmeldung steht für sehr viele dankbare Mails, die uns erreichten. Viele feiern ihn bewusst zu dieser selben Zeit gemeinsam, auch wenn jeder in seinem Wohnzimmer sitzt:

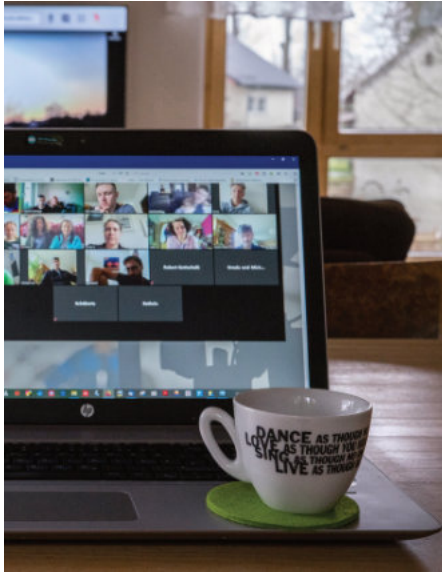
„Ich freue mich immer sehr auf die Online-Gottes-

dienste, die meiner Seele sehr gut tun. Gerade in dieser Zeit fühle ich mich mit euch verbunden.“ Oder anders formuliert: „Das Gefühl, zu wissen dass ich zwar alleine vor dem Bildschirm sitze, aber mitnichten die einzige bin, die das gerade verfolgt, war sehr gut. [...] Ich fühlte eine Gemeinschaft mit den anderen, und das obwohl ich [...] alleine auf meinem Sofa saß.“

Bis Pfingsten gab es noch eine Aufzeichnung ohne Besucher. Wenn es verständlicherweise auch mal kleinere Versprecher oder Missgeschicke gab, die nicht rausgeschnitten werden, wurde manchem positiv bewusst, dass hier nicht einfach Schauspieler in einem Studio agieren: „Es ist bestimmt schwierig, einen lebhaften Gottesdienst vor einer leeren Kirche hinzubekommen.“ Und natürlich ist es kein Vergleich zu der bisher gewohnten familiären Atmosphäre, wenn „der Gottesdienst so organisiert und strukturiert, so glatt ist, dass für Lachen gar kein Platz mehr ist“, wie es eine Zuschauerin auch anmerkt. Einige vermissten in der Anfangszeit der reinen Online-Gottesdienste das Glockengeläut beim Vaterunser, andere den Talar, weil „...der/ die Prediger/in den Hintergrund tritt und der Zuhörer sich auf den Inhalt konzentrieren kann. Dieser Aspekt wird vor der Kamera noch verstärkt.“. Unterschiedlich kam das Abendmahl an, zu dem am Karfreitag auch in den Häusern eingeladen wurde: „Sehr gut gefiel mir auch die Möglichkeit auf diesem Wege Abendmahl miteinander zu feiern.“ sagen die einen. Für andere war es „eine Barriere, ich konnte die virtuelle Abendmahlfeyer und Gabe von ‚Leib und Blut Jesu‘ so nicht recht annehmen.“ Und auch zu Hause in die Lieder einzustimmen, gelingt nicht jedem gleich: „Mit dem Singen tun wir uns vor dem Fernseher schwer; da hören wir auch gerne einfach zu.“ Auch diese konstruktiven Rückmeldungen standen immer unter dem Vorzeichen des Dankes und







gaben uns auch für die Zukunft ermutigend mit: „Es würde mich sehr freuen, wenn die Online-Gottesdienste weiter stattfinden könnten! So können auch Menschen, die nicht vor Ort sind, die wunderbaren Predigten hören und an der Gemeinschaft auf anderem Wege teilhaben.“

## Kinder- und Jugendarbeit

Auch dieser Bereich, der ja ebenso von der unmittelbaren Begegnung und Nähe lebt, bekam die Corona-Einschränkungen zu spüren. Aber auch hier wurde über das Internet manches auf die Bildschirme in die Häuser geschickt.

Mehrmals in der Woche findet eine Worship-Zeit von und für junge (und junggebliebene) Gemeindeglieder statt, die über Instagram aus unterschiedlichen Zimmern ausgestrahlt wurden. Samstags gab es zu Beginn „Scandalon@Home“ – jeder konnte sich zu Hause mit parallelem Live-Chat seinen persönlichen Scan-Toast zusammenstellen. Mittlerweile hat das Gipfeltreffen-Team ein eigenes Online-Format auf den Weg gebracht.

KIWI, unser Kinder-Action-Samstag, findet auch weiterhin am Anfang des Monats statt und kommt jetzt online zu den Kindern und Erwachsenen ins Wohnzimmer – mit tollen biblischen Geschichten, Basteltipps und Professor KIWI, der bei der Premiere sogar Klopapier im Backofen herstellte. Eine begeisterte Mutter schreibt: „Nachdem wir uns alle über Professor KIWI schlappgelacht und zusammen „bärenstark“ getanzt haben, waren wir echt happy ...supergut!“

## Auf dem Weg in die Häuser

Unsere ersten Initiativen „Einkaufen –Rupelrath hilft“ und „Zeit zum Reden – Telefonzeit“ sind trotz sorgfältiger Vorbereitung nur wenig nachgefragt worden. Es mag auch ein gutes Zeichen sein: Die Beziehungen in Familie und Nachbarschaft und unter Freunden tragen viele offenbar auch durch diese schwierige Zeit!

Ein echter Volltreffer war hingegen die Initiative

„Outdoor-Abendlied für Senioren“, an der sich ca. 25 engagierte Ehrenamtliche beteiligt haben. Jeweils zu dritt oder viert haben sie sich aufgemacht zu über 30 Haustüren und auch ins Seniorenzentrum Bethanien, mit Gitarre, Noten und einem kleinen Gruß aus der Gemeinde. „Welch‘ eine Freude,“ schiebt ein Gemeindeglied, „als vor der Tür vier Musiker/Sänger(innen) unserer Rupelrather Gemeinde standen und unserer Mutter Lieder zum Muttertag spielten und sangen – und dann auch noch das irische Segenslied, das sie so gerne hört. Dazu bekam sie eine Rose mit Segenswünschen überreicht. Was für eine wunderbare Aktion. Wir alle waren begeistert und gerührt zugleich.“

So haben wir trotz allem ein Gemeindeleben – auch in Corona-Zeiten. Natürlich wünschen wir uns alle Normalität zurück, wie es jemand schreibt, der sonst schon viel am Computer sitzt: „Da möchte ich Gottesdienst gerne live erleben, es ist für mich etwas anderes, Gott in Gemeinschaft zu erleben, Freunde zu treffen, ein Schwätzchen zu halten und mit anderen einen Kaffee zu trinken.“ Mittlerweile ist ein wenig davon ja wieder möglich – wenn auch ohne Kaffeetrinken und unter sehr eingeschränkten Bedingungen. Die ersten Gottesdienste mit einer kleinen Anzahl an Besuchern in der Kirche machen uns jedoch deutlich, dass es dahin noch ein weiter Weg ist. Aber wir sind dennoch dankbar!

(zusammengestellt von:  
Corinna Ohlendorf und Matthias Clever)



## Juli

- 05.07. So 11:00** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)  
Predigtreihe zur Jahreslosung  
(Mark. 9,24.): Zwischen Paulus und  
Jakobus: Glaube und gute Werke
- 12.07. So 11:00** **Gottesdienst** (Pfr. Schorsch, Gräfrath)  
Predigtreihe zur Jahreslosung  
(Mark. 9,24.): Im Vertrauen Schritte  
gehen (Matth. 14,22f)
- 19.07. So 11:00** **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)
- 26.07. So 11:00** **FreiRaum-Gottesdienst**  
(Pfr. i. R. Ermen), Predigtreihe  
„Mitten in der Welt“: Mission Jesus  
– die Leidenschaft des Glaubens teilen

## August

- 02.08. So 11:00** **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)
- 09.08. So 11:00** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 16.08. So 11:00** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 22.08. Sa 13:00** **Konfirmations-Gottesdienst**  
unter Vorbehalt  
(Pfr. Clever / Jugendreferent Geister)
- 23.08. So 10:00** **Konfirmations-Gottesdienst**  
unter Vorbehalt  
(Pfr. Clever / Jugendreferent Geister)
- 29.08. Sa 13:00** **Konfirmations-Gottesdienst**  
unter Vorbehalt  
(Pfr. Clever / Jugendreferent Geister)
- 30.08. So 10:00** **Gottesdienst** (Presbyter Bohne /  
Pfr. Clever) – „Wie die Heilung eines  
Taubstummen mehr als nur die Ohren  
und den Mund öffnet“ (Markus 7, 31–37)

## September

- 06.09. So 10:00** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 13.09. So 10:00** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 20.09. So 11:00** **Elf Uhr-Gottesdienst**  
Thema: Angst vor der Zukunft ? ...  
Warum wir den Kopf wieder aus dem  
Sand ziehen sollten (Pastorin Schelkes)
- 27.09. So 11:00** **FeiRaum-Gottesdienst**  
(Prädikant Genscher)

Aufgrund der unklaren Situation durch die Corona-Krise finden bis auf weiteres keine Taufen und Frühgottesdienste in der St. Reinoldi-Kapelle statt. In wie weit andere Veranstaltungen nach den Sommerferien wieder im Gemeindehaus stattfinden, werden wir je nach Situation erst Anfang August entscheiden. Über die aktuellen Termine können Sie sich auf der Internetseite unter [www.rupelrath.de](http://www.rupelrath.de) informieren oder über unseren Newsletter (Anmeldung unter [clever@rupelrath.de](mailto:clever@rupelrath.de)).

## Kinder und Jugend:

Dienstags, donnerstags, sonntags,  
20:30 bis 21:00 Uhr:

**Worshipstream auf Instagram** ([rupelrath worship](https://www.instagram.com/rupelrath_worship))

Samstags, 20:30 bis 21:15 Uhr:

**Gipfeltreffen online** (auf unserem YouTube-Kanal)

Freitag, 18.09.2020, 19:30 Uhr:

Jugendgottesdienst **Feierabendonline**

(Kooperation mit: FeG Merscheid und Bethanien)

Am ersten Samstag im Monat (04.07., 05.09.),  
14:00 Uhr:

**KIWI online**

## „Neue Normalität“? – eine Frage der Corona-Zeit

Dieser Begriff bestimmte vor allem nach der Anfangsphase der Corona-Zeit die Berichte und öffentlichen Statements in den Medien – und meint: Wir haben für unser tägliches Leben neue Bedingungen, die eben nicht nach ein paar Wochen und auch Monaten wieder vorbei sind, sondern uns noch auf unabsehbar lange Zeit begleiten werden. Das gilt für unsere Beziehungen ebenso wie für das geistliche Leben unserer Gemeinde. Sichtbar spüren wir es, wenn wir jetzt unsere Kirche betreten: Hinweisschilder und Handdesinfektion, ungewohnte Möblierung und daneben viele Kabel und technisches Equipment, damit die Gemeinde in Verbindung bleiben kann.

Einschränkungen und Grenzen, Abschied vom Vertrauen – das gibt es aber ja längst auch neben und vor Corona. Wenn eine schwere Krankheit, ein persönlicher Verlust, ein einschneidendes Ereignis im eigenen Leben unabänderlich wird, nicht nur eine Episode bleibt, sondern auch eine „neue Normalität“ geschaffen hat. Und diese Frage ist dann genauso aktuell: Wie gehe ich damit um, wenn meine geliebten Pläne über den Haufen geworfen werden? Wehre ich mich dagegen, ignoriere ich es einfach, träume ich von der guten alten Zeit – oder gelingt es, unter den neuen Bedingungen, die das Leben mir nun vorgibt, es neu zu gestalten, darauf zu schauen, was alles noch geht?

Auch als Gemeinde wollen wir mit dieser Haltung durch diese ungewisse Zeit gehen, in dem Vertrauen, dass Gott auch auf krummen Linien seine Geschichte mit uns weiter schreibt!

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Weg mitgehen und die Angebote, die im Gemeindezentrum möglich werden, wieder in Anspruch nehmen.

Matthias Clever



Liebe Gemeinde,

hoffentlich hatten Sie schon mal, in Zeiten vor Corona, die Gelegenheit, unseren schönen Neubau und die sanierte Christuskirche zu genießen. Ich finde, es ist wirklich sehr schön geworden. Finanziell kann dieses Projekt nun auch abgeschlossen werden. Wir als Presbyterium und auch die Fundraising Beauftragten unserer Gemeinde sind unglaublich froh und dankbar, dass es am Ende doch so gut geklappt hat. Mehr als 250 Spender und Spenderpaare haben über 740.000 € Spenden zusammengetragen. Das ist weit mehr als erwartet.

Natürlich ging dies nicht immer reibungslos, und doch sind wir auch Gott sehr dankbar für den Segen, den wir erfahren durften. Die Höhe der Spenden war und ist für uns überraschend und doch auch tatsächlich nötig gewesen. Die meisten, die gebaut haben, werden das kennen: Beim Bau treten immer wieder neue Bedürfnisse und Möglichkeiten auf, die sinnvoll sind, aber auch Geld kosten. Auch bei der Sanierung von Altbauten gibt es oft negative Überraschungen, so auch bei uns, wie beispielsweise die nicht vorhergesehene notwendige komplette Sanierung der Heizungsanlage.

So freuen wir uns nicht nur über das Ergebnis, sondern auch über das große Engagement für und damit die Identifikation vieler mit unserer Gemeinde.

Dies möchten wir auch für die Zukunft nutzen. Wir erwarten, dass auch aufgrund des demographischen Faktors die Kirchensteuerzahler unserer Gemeinde und damit auch die Kirchensteuern zurückgehen werden. Unser Ziel ist es, als Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath selbständig zu bleiben und unser besonderes Profil als Teil unseres Solinger Kirchenkreises einzubringen. Wir wollen weiterhin geistliche und persönliche Heimat für viele Menschen bleiben und auch noch werden. Dafür brauchen wir finanzielle Mittel, unseren Förderverein und die vielen Spender, die ihn tragen. Neben den genannten Spenden für unser Bauprojekt sind über 125.000 € Spenden allein in 2019 eingegangen, die ausgereicht haben, um die gesamten Sachkosten (ohne Immobilien) zu decken und auch in nicht unerheblichem Umfang Personalkostenanteile. Hierauf



wollen wir aufbauen und dies weiter ausbauen. Wir konnten Ralf Puslat als neuen Fundraising-Beauftragten für den Förderverein gewinnen.

Wir sind sehr gespannt, wie es auch finanziell mit unserer Gemeinde in der Zukunft weiter geht.

Herzliche Grüße

Rainald Rasemann  
Finanzkirchmeister und Vorsitzender des Fördervereins

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde,

bereits seit 2003 gibt es den Förderverein unserer Gemeinde in Rupelrath. Wir sind überaus dankbar, dass sich der Förderverein zwischenzeitlich zu einem maßgeblichen Finanzierungsinstrument entwickelt hat. Ohne den Förderverein könnten die vielfältigen Aktivitäten in und um Rupelrath herum gar nicht bezahlt werden. Damit die vielfältige Arbeit in Rupelrath auch weiterhin auf einem soliden finanziellen Fundament steht, muss in den nächsten Jahren das Spendenaufkommen im Förderverein von jetzt rund 125.000 € pro Jahr erheblich gesteigert werden.

Diese große Aufgabe kann nur gelingen, wenn sich viele Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde deutlich über das bisherige Maß hinaus mit regelmäßigen Spenden an den Förderverein engagieren. Nach sorgfältiger Erarbeitung haben Presbyterium und Förderverein nun ein Konzept zur Spendengewinnung verabschiedet und in den nächsten Wochen werden hierzu die ersten Aktivitäten gestartet. Als Fundraising-Beauftragter freue ich mich sehr, an dieser Aufgabe mitzuwirken.

Herzliche Grüße

Ralf Puslat  
Fundraising-Beauftragter



## Raus aus der Kirche und hin zu den Menschen

Seit 27 Jahren ist Pastorin Petra Schelkes nun schon in Rupelrath aktiv – mit viel ehrenamtlichem Engagement und als Mitarbeiter–Presbyterin auch in der Gemeindeleitung. Dank des Fördervereins und einer auf drei Jahre befristeten zweckgebundenen Spende ist ihre Stelle jetzt auf 60 Prozent angehoben worden. Anlass, auch mal in Erfahrung zu bringen, was sie eigentlich zum Glauben, in den Pfarrdienst und vor allem in unsere Gemeinde gebracht hat. Die Fragen stellte Stefanie Mergehenn.

**Petra, du bist in Duisburg geboren und aufgewachsen. In einer christlichen Familie?**

Ja – mit allen Facetten! Mein Vater wurde als gläubiger Katholik exkommuniziert, als er eine Protestantin heiratete, die noch dazu aus einem eher pietistisch geprägten Elternhaus kam ... Mein Großvater mütterlicherseits hat auch meinen Glauben sehr geprägt.

**Wie hat sich denn dein persönlicher Glaube entwickelt?**

Nach der Konfirmation habe ich mich erstmal etwas von unserer Gemeinde entfernt, weil wir keine Jugendarbeit hatten. Dann kam das Pfarrer–Ehepaar Renate und Walter Lang zu uns, die mit viel Einsatz Neues angestossen haben. Außerdem hatte ich eine engagierte Religionslehrerin, die mich ernst genommen hat und mit der ich gerne diskutiert habe – sie aus der liberalen Theologie heraus und ich mit meinem Kinderglauben. Wir sind heute noch befreundet!

**Was ist denn aus deinem Kinderglauben im Studium geworden?**

Das hat natürlich vieles in Frage gestellt. Gott sei Dank hatte ich an meinen Studienorten in Wuppertal, Tübingen und Bonn immer auch gläubige Professoren. Ganz wichtig war das ehrenamtliche Engagement während des Studiums. Das hat mich bei aller intellektuellen Wissensvermehrung immer wieder geerdet. So war ich durchgehend in der Kinder–und Jugendarbeit aktiv – in Tübingen übrigens im Hinterzimmer einer Metzgerei ...

**Für die Arbeit mit Kindern schlägt ja auch heute noch dein Herz, oder?**

Ja, auf jeden Fall! Der Kindergottesdienst und KIWI sind Angebote, die wirklich Freude machen! – Aber

für mich haben auch andere Bereiche zunehmend an Bedeutung gewonnen, vor allem, dass wir als Christen Position beziehen und uns auch gesellschaftspolitisch engagieren. So sind der Einsatz für die Integration Geflüchteter sowie die klare Kante gegen Antisemitismus, Populismus und Fremdenhass für mich gelebter Ausdruck meines Christseins.

**Die Arbeit mit Geflüchteten und klare Botschaften zum Beispiel im Elf Uhr–Gottesdienst prägen ja auch deine Arbeit in Rupelrath. In unsere Gemeinde bist du 1993 als Vikarin gekommen. Wie war Pfr. Hans Wilhelm Ermen denn so als Mentor?**

(lacht) Am Anfang hat er alle meine Predigten auseinandergenommen, was ich aber als sehr lehrreich empfunden habe! Immerhin durfte ich ihn nach meinem Vikariat noch anderthalb Jahre als „Pastorin im Hilfsdienst“ unterstützen. Und danach bekam ich eine 50–Prozent–Stelle in der Gemeinde, weil Hans Wilhelm zum Synodalassessor berufen wurde und während der Vakanz der Superintendenten–Stelle viel im Kirchenkreis zu tun hatte. Seit 2008 hat der Förderkreis unserer Gemeinde meine Stelle mit einigen Stunden finanziert.

**Der Elf Uhr–Gottesdienst, ein eher lockeres Format für Kirchendistanzierte, ist ja einer deiner Arbeitsschwerpunkte in Rupelrath. Im April 2012 kam noch der Kinder–Action–Samstag KIWI dazu; seit 2015 machst du dich für Geflüchtete stark. Wenn du zurückblickst: Was hat dich besonders bewegt?**

Ich freue mich, dass wir Gottes Handeln erleben und er immer wieder Menschen dafür begeistert, sich zu engagieren. Viele frühere KIWI–Teilnehmer sind heute selbst Mitarbeiter bei KIWI, in der Jugend oder im Technik–Team der Gemeinde. Aus jedem Konfi–Jahrgang



©Foto: Monkey Business / stock.adobe.com



bleiben rund fünf Leute hängen, die sich weiter bei KIWI einbringen. Dort kommen ja durchschnittlich 70 Kinder an jedem ersten Samstag im Monat! Da ist auch unser Jugendleiter Radek Geister eine wichtige Bezugsperson. Im Elf Uhr-Team haben wir jetzt schon mehrfach festgestellt, dass die zu Jahresbeginn angedachten Themen pünktlich zum Gottesdienst-Termin eine fast schon dramatische Aktualität hatten – sei es Antisemitismus, Rechtspopulismus oder in diesem Corona-Jahr das für September geplante Motto „Angst vor der Zukunft? – Warum wir den Kopf wieder aus dem Sand ziehen sollten“. In der Flüchtlingsarbeit haben sich anfangs sehr viele Menschen aus dem Gemeindebezirk engagiert, die eher selten einen Gottesdienst besuchen. Also eine doppelte Chance, einander besser kennenzulernen! Seit die Familien nachgekommen sind, ist der Kontakt zu vielen unserer syrischen Freunde leider ziemlich abgebröckelt. Andererseits höre ich, dass sie sich gut integriert haben – und das war ja ein Ziel unseres Engagements. Inzwischen besuchen einige neue Leute die von Susanne Puslat geleitete Gruppe – nicht nur



aus Syrien, sondern auch aus der Türkei, Eritrea und China. Ein Höhepunkt vor der Corona-

Zwangspause war das gemeinsame Kochen! In allen Bereichen war und ist mir wichtig, dass wir aus unserer Kirche raus- und zu den Menschen hingehen – also versuchen, als Christen eine positive Kraft in unserem Umfeld zu sein.

**Das passt ja auch zu deiner neuesten Idee „Rupelrath hilft“, die du mit Radek Geister und Stefan Aprath umgesetzt hast.**

Tja, wir müssen in der Corona-Krise unsere Gemeinschaft anders leben als sonst. Und auch hier haben sich sofort Leute aus der Gemeinde gemeldet, die mitmachen – vor allem bei einem praktischen Angebot für Aufderhöher aus der Risikogruppe, die Hilfe beim Einkaufen brauchen. Aber auch bei einer Telefon-Hotline, um mit den Gemeindemitgliedern im Gespräch zu bleiben, die kein Internet haben. Wir haben mit unserer Willkommens-Kampagne – und Gottes Hilfe!! – nach der Neueröffnung von Kirche und Gemeindezentrum ja schon vieles anstoßen können. Jetzt kommt es darauf an,

dass diese Impulse trotz Quarantäne nicht zum Erliegen kommen, sondern Kreise ziehen.

**Als Gemeinde noch stärker in den Stadtteil und den Alltag der Menschen hineinwirken – das ist ja ein Schwerpunkt, dem du dich mit erhöhtem Stellenanteil verstärkt widmen möchtest, oder?**

Wir haben wunderbare Menschen hier in unserem Stadtteil – das fällt mir z. B. immer wieder auf, wenn ich vor oder nach KIWI mit den Eltern spreche, die ihre Kinder bringen. Aber vielen von ihnen ist es einfach fremd, dass Glaube und Kirche tatsächlich etwas mit ihrem Leben zu tun haben könnten. Auf diese Idee kommen sie gar nicht – und das ist schade, weil ihnen etwas entgeht: Zu erleben, dass Gott wirklich da ist, dass er uns Kraft gibt und Halt in unserem Leben – das ist etwas Großartiges. Ich würde mich freuen, wenn wir das teilen könnten mit den Menschen, mit denen wir in unserem Stadtteil zusammenleben.

Und da wäre es schön, auch mal ganz neue Wege auszuprobieren um zu zeigen, dass unser Glaube eine Alltagsrelevanz hat, dass man gemeinsam Leben teilen kann. Ein Co-Working Space in unserem Büro am Busbahnhof? Kleine kulturelle Angebote außerhalb der Kirche, bei denen man ins Gespräch kommen kann? Mal was Kreatives anbieten und mit den Nachbarn dabei ins Gespräch kommen? Eine Aktion für den Stadtteil? – Da gibt es viele schöne Möglichkeiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Leben zu teilen. Und wir wollen gemeinsam schauen, woran die Aufderhöher Spaß haben und was zu uns passt.

Ich bin gespannt, was sich da alles entwickelt, wenn wir die Corona-Krise gemeinsam durchgestanden haben. Und bis dahin freuen wir uns, als Gemeinde mit unseren immer neuen Online-Angeboten und dem Hilfsangebot für Aufderhöhe da sein zu können.



# Konfi 2020: erst Volldampf, dann Vollbremsung

Eine dynamische und motivierte Gruppe, die uns bald ans Herz gewachsen ist – das war und ist unser Eindruck als 11-köpfiges Team, als wir im September



gemeinsam in die Konfi-Zeit gestartet sind: Der traditionelle Konfi-Kanu-Start mit dem Ziel Müngstener Brücke zum großen Familien-Picknick. Die Dienstag-nachmittage,

wo bei den gemeinsamen Inputs zu Beginn nicht nur offene Augen und Ohren da waren, sondern auch das gemeinsame Singen erstmals so richtig gut klappte! Eine zunehmend dynamische Zeit in den Kleingruppen, wo auch der persönliche Austausch nicht zu kurz kam. Und die Begegnungen mit der Jugendarbeit, der Mitarbeit, z. B. bei KIWI und auch unseren Gottesdiensten – alles das hat Spuren hinterlassen, und das „Scan“ ist dienstags und samstags für Konfis zu einem wichtigen Anlaufpunkt geworden im stressigen Alltag. Alles das hat aber auch eine Botschaft hinterlassen, das glauben wir ganz fest: Es gibt einen, der dich in seinen Blick genommen, dich in sein Herz geschlossen hat. Auch wenn Du Jesus nicht sehen und beweisen kannst, kannst du im Vertrauen Schritte wagen auf ihn zu – und erfahren: Er ist tatsächlich da, für mich! Wenn Konfis das erleben, ist es tatsächlich ein Wunder, von dem wir auch gesungen haben (s. Foto): „Es ist ein Privileg,

erachte es nicht als klein“.

Dann kam – Corona ...und wir brauchten erstmal einige Wochen, um uns digital wieder zu finden. So haben wir uns in dieser letzten Zeit vor den Sommerferien eingefunden auf dem Weg, der ja überall wie eine behelfsmäßige Brücke gebaut wurde: gemeinsame Video-Treffen, zu Hause vor dem Computer. Wir versuchen, uns nicht aus den Augen zu verlieren, und als jetzt auch mal ein Treffen in „3D“ am Gemeindehaus möglich wurde, sind wir wieder daran erinnert, wie wichtig die „echten“ Begegnungen doch bleiben.

**Und die Konfirmation?** Bereits im Frühjahr haben wir es gewagt, drei Ersatztermine nach den Sommerferien zu organisieren. Da es auch jetzt noch nicht absehbar ist, wie die Lage sich entwickelt, bleiben diese Termine im August bis Ende Juli unter Vorbehalt. Spätestens dann entscheiden wir, ob und wie dieses Fest in unserer Kirche und ggf. parallel in den Häusern stattfinden kann. Ein dickes Danke aber jetzt schon: an Radek Geister, Ina Genscher und ein starkes Team, an die Eltern für ihre Unterstützung im Hintergrund, an die Gemeinde und vor allem die Gebets-Paten, die die Konfi-Arbeit auf diese Weise treu begleiten!



## 1. Konfirmation: Samstag, 22. August, 13:00 Uhr

Max Deckers  
Marie Klaas  
Luise Katharin Kortmann  
Phoebe Löffler  
Lotta Mecklenburg  
Lenny Raschke  
Fabian Rink  
Lara Schuhmacher  
Leander Steffens  
Dominik Wischum

## 2. Konfirmation: Sonntag, 23. August, 10:00 Uhr

Louis Broermann  
Elisabeth Fischer  
Hannah Kals  
Leon Köstler  
Isabelle Marten  
Lennard Nüsser  
Jan Tim Rüdiger  
Nico Schober  
Tim-Lennard Stibbe

## 3. Konfirmation: Samstag, 29. August, 13:00 Uhr

Lasse Decker  
Felix Günther  
Noah Huk  
Carola Kaiser  
Finn Kuschmierz  
Tobias Landeck  
Sienna Sallustio  
Nik Schwabe  
Laurin Schwedhelm  
Jan Waters  
Jan Ziegler





## Abschied und Neustart

Bereits unter dem Vorzeichen der Corona-Krise, die unsere Gemeinde-Gottesdienste vorerst unmöglich machte, war Ende März das neu gebildete Presbyterium zunächst formal für die nächsten 4 Jahre eingeführt worden.

Ein ganz herzlicher Dank gilt den beiden Mitgliedern, die sich aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt hatten: Ricarda Sobiech hat in den letzten vier Jahren besonders unsere Jugendarbeit durch eine wechselvolle Zeit begleitet und leitete auch den Diakonieausschuss. Stefan Schwedhelm war 19 Jahre lang Mitglied in der Gemeindeleitung und hat mit einem großen Anliegen für die Arbeit mit Kindern unsere Kita Rupelrath als Ausschussvorsitzender begleitet bis zu deren Übergabe an die Bethanien-Stiftung.

Neu dazu gekommen sind Carolin Kluge, die sich bisher im Freiraum- und Ehrenamtsteam und in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert hat und Stefan Aprath, der im Vorstand unseres Fördervereins, im Finanzausschuss und im Elf Uhr-Teambereits seine Kompetenzen eingebracht hat.

So konnte das Presbyterium bald seine Arbeit weiterführen, und die war zunächst geprägt von der Umstellung auf die neue Situation des Lockdowns, der ja ebenso die gesamte Gemeindegemeinschaft betraf. Die Sitzungen finden aufgrund dieser herausfordernden Umbruchzeit momentan im 2-Wochen-Rhythmus als Video-Konferenz statt.

## Arbeitsbereiche in den Blick nehmen

Aber es gab auch ein weiteres Thema, das uns gerade jetzt daran erinnert hat, wie vielfältig unsere Gemeinde eigentlich ist: wir haben 13 Ausschüsse gebildet und dafür viele Verantwortliche und Mitdenker gefunden. Wir verstehen diese Gremien als kontinuierliche

Leitungs-Teams, die für die kommenden vier Jahre des aktuellen Presbyteriums die Aufgabe haben, die verschiedenen Bereiche und Arbeitsfelder zu begleiten, weiter zu entwickeln und Perspektiven zu formulieren. Wir sind sehr dankbar, dass sich insgesamt 60 Menschen aus unserer Gemeinde bereit gefunden haben und geben Ihnen hier einen ersten Überblick (mit den jeweiligen Ansprechpersonen):

- Kinder und Familien (Pastorin Petra Schelkes)
- Jugendausschuss (Rainald Rasemann)
- „3G“: Geistliches Leben, Gottesdienste, Gemeindeaufbau (Dr. Christian Mitt)
- Mitarbeit und Ehrenamt (Carolin Kluge)
- Seelsorge (Pfr. Matthias Clever, Presbyteriumsvorsitzender)
- Diakonie und Senioren (Stefan Drees)
- Ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit (Christine Reinert-Bohne)
- Musik in der Gemeinde (Matthias Clever)
- Finanzen (Rainald Rasemann, Finanzkirkmeister)
- Gebäude und Räume (Joachim Buchmüller, Baukirkmeister)
- Technik, IT und Digitalisierung (Stefan Aprath)
- Öffentlichkeitsarbeit (Gunder Kraft)
- Friedhof (Dr. Jochen Bohne; stellv. Presbyteriumsvorsitzender)
- Nachhaltigkeit (Christine Reinert-Bohne)
- (Der Bereich „Gesellschaftspolitische Themen“ ist zunächst direkt dem Presbyterium zugeordnet)

Wenn Sie zu einem dieser Bereiche Anregungen oder Fragen haben, wenden Sie sich gerne direkt an diese betreffenden Menschen oder natürlich auch an unsere hauptamtlichen Mitarbeiter!

Matthias Clever

### Gottesdienst freiraum+ jetzt sonntags um 20:00 Uhr

freiraum+ ist ein Ort des Mitgestaltens und des Austausches und will genau das auch jetzt in Zeiten von Corona sein. Der Gottesdienst startet aufgrund der geänderten Randbedingungen nun sonntags um 20 Uhr. Man kann entweder in der Kirche live dabei sein oder sich von Zuhause per Videokonferenz dazuschalten und aktiv teilnehmen.

Wer vor Ort in der Kirche dabei sein möchte oder Fragen hat, soll sich bitte per E-Mail unter [freiraum+@rupelrath.de](mailto:freiraum+@rupelrath.de) melden. Selbstverständlich wird auch hier wie bei anderen Gottesdiensten unser Hygieneschutzkonzept Anwendung finden.

# Rupelrath: LEBENSKREISE



©Foto: Monkey Business / stock.adobe.com

## Beerdigungen

## Geburtstage Juli

- 3.7.
- 4.7.
- 4.7.
- 7.7.
- 8.7.
- 8.7.
- 9.7.
- 9.7.
- 10.7.
- 10.7.
- 12.7.
- 14.7.
- 17.7.
- 17.7.
- 19.7.
- 20.7.
- 23.7.
- 24.7.
- 24.7.
- 25.7.
- 26.7.
- 31.7.

Juli

### Kollektenplan Juli – September 2020

Datum	Klingelbeutel	Ausgangskollekte
<b>Juli</b>		
05.07.2020	upendo e. V.	Förderverein der Gemeinde: Ausstattung zur Übertragung von Gottesdiensten
12.07.2020	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Afrika und Asien: Ausbildung zählt
19.07.2020	Open Doors e. V.	Gesamtkirchliche Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland
26.07.2020 (Freiraum)	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Afrika und Asien: Ausbildung zählt
<b>August</b>		
02.08.2020	Communität Koinonia, Südafrika	Hilfen zur Erhaltung von Kirchengebäuden: Union Evangelischer Kirchen/ Stiftung KiBa
09.08.2020	Alabaster Jar e. V., Berlin	Afrika und Asien: Kirche macht Schule
16.08.2020	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Dialog- und Friedensarbeit in Israel, Palästina und Deutschland
22.08.2020 Konfirmation I	Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde	Förderverein der Jugend-Notschlafstelle Solingen
23.08.2020 Konfirmation II	upendo e. V.	„Rat & Tat“ Ambulante sozialpädagogische Maßnahmen für straffällige Jugendliche (Diakonisches Werk Saar)
29.08.2020 Konfirmation III	Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde	Förderverein der Jugend-Notschlafstelle Solingen
30.08.2020	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Integrations- und Flüchtlingsarbeit
<b>September</b>		
06.09.2020	Open Doors e. V.	Stiftung kreuzacher diakonie, Bad Kreuznach: Unterstützung von Kindern, die in einem schwierigen Familienumfeld leben
13.09.2020	Communität Koinonia, Südafrika	Hilfe für Frauen in Not
20.09.2020 Früh-GD	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Förderverein der Gemeinde: allgemeine Gemeindearbeit
27.09.2020	Alabaster Jar e. V., Berlin	Fest- und Kulturjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“



# Herzlichen Glückwunsch

## Geburtstage August

1.8.  
1.8.  
3.8.  
3.8.  
3.8.  
5.8.  
5.8.  
6.8.  
8.8.  
9.8.  
10.8.  
12.8.  
12.8.  
12.8.  
13.8.  
15.8.  
16.8.  
21.8.  
23.8.  
25.8.  
26.8.  
31.8.  
31.8.  
31.8.

August

## Geburtstage September

1.9.  
2.9.  
2.9.  
6.9.  
8.9.  
8.9.  
10.9.  
11.9.  
12.9.  
12.9.  
13.9.  
14.9.  
17.9.  
18.9.  
20.9.  
21.9.  
22.9.  
22.9.  
23.9.  
24.9.  
25.9.  
28.9.

September

*Wer 75 Jahre, 80 Jahre und älter wird, dessen Geburtstag wird im gedruckten Gemeindebrief veröffentlicht – und der erhält einen Geburtstagsbesuch unserer Gemeinde. Wer nicht möchte, dass sein Name im Gemeindebrief veröffentlicht wird, der teile das bitte der Gemeindebriefredaktion oder Pfr. Clever mit.*

*Aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichten wir bei den Geburtstagen auf die Angabe der Adresse.*





# Coronazeit – das Gemeindeleben geht weiter!

